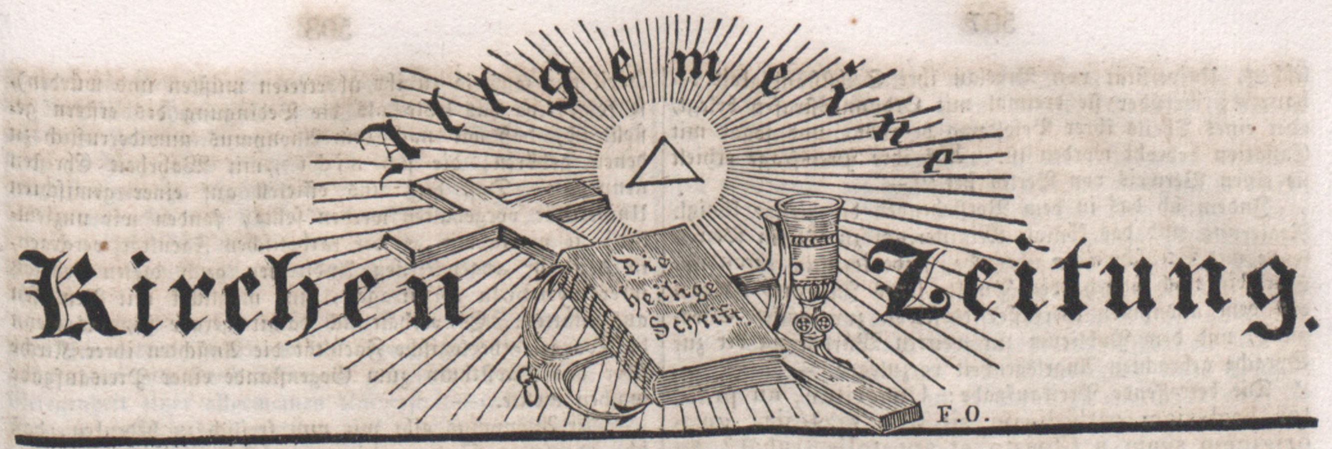


Freitag 27. Mai 1825. Nr. 62.

Auctorem repetunt tela, quae indocilis adversus alterum manus emiserit.
Ennodius.

Ueber eine Preisaufgabe der katholisch=theologischen Facultät in Breslau.

* In dem Religionsfreunde für Katholiken, von D. Benkert, 1825. Februar S. 159 findet sich folgender Aufsatz: „Aus Schlesien im Januar. Die katholisch=theologische Facultät in Breslau hatte am 3. August v. J. ihren Candidaten der Theologie für das Schuljahr $182^{4}/_{5}$ eine äußerst wichtige und zeitgemäße Preisfrage zu beantworten gegeben, mit den Worten: Quaeritur, an praeter ecclesiam catholicam sit alia ecclesia, quae originem suam a Christo et apostolis trahat? Sie ist eigentlich nichts, als eine Aufforderung, auf's Neue zu beweisen den alten im Symbolum Nicaeno-Constantinopolitanum enthaltenen Glaubenssatz: Credo unam sanctam, catholicam et apostolicam ecclesiam. Da seit dem Jahre 1817, in welchem die Protestanten ihr 300jähriges Jubelfest feierten, der Sectengeist mit neuer Wuth erwacht, und die katholische Kirche so vielfältig zur Zielscheibe seiner Lästerungen und Verleumdungen geworden ist, so ist nichts geeigneter, diesen Sectengeist niederzuschlagen, als die apostolische Lehre: daß Christus nur eine einzige Kirche gestiftet habe, welche die katholische Kirche ist; und daß daher jeder Mann, der sich mit Wahrheit einen Christen nennen will, wenigstens dem Willen nach, ein Mitglied der katholischen Kirche sein müsse.

Wie sehr sich nun der katholische Klerus in Schlesien, und mit ihm jeder aufgeklärte, vom Sectengeiste freie, Christ an dieser Preisfrage erbauet hat, so arg nahm dieß der protestant. Theolog, Herr D. Middeldorpf; ohne zu bedenken, daß er doch denselben Satz annehmen müsse, weil er im Symbolum Nicaeno-Constantinopolitanum steht, welches auch die Protestanten unter ihre Bekenntnißschriften rechnen, und weil Se. Majestät der König von Preußen, sein summus Episcopus, erst im J. 1822 befohlen hat, die protestantischen Prediger bei ihrer Ordination auf die Symbola zu vereiden. Indessen gelang es ihm zu veranlassen, daß der Rector und Senat den Abdruck der gegebenen Preisfrage im Lectionsverzeichnisse verweigerten, und von der katholisch-theologischen Facultät eine andere Aufgabe verlangten. Da in den Ferien nur zwei Mitglieder der kathol. theol. Facultät anwesend waren, und man ihnen die Nachricht brachte, daß die Breslauische (aus Protestanten bestehende) Regierung die Preisfrage so deutete, als sei sie wider ihren protestantischen Fürsten gerichtet; so mußten sie einwilligen, daß eine neue Preisaufgabe abgedruckt werde, mit den Worten: Quaeritur, num verbum Dei scriptum sit primus et unicus religionis christianae fons? Die Veranlassung zu dieser neuen Preisfrage scheint zu liegen im Programm des Hrn. D. Middeldorpf vom J. 1823, worin er den christlichen Dichter aus dem vierten Jahrhunderte, Prudentius, sagen läßt: „die heilige Schrift sei für Christen die einzige Erkenntnißquelle des Wahren.“

Die sonst gepriesene collegialische Freundschaft war mit diesem Siege nicht zufrieden. Ein P. G. ließ ins Octoberheft der protestant. Kirchenzeitung zu Darmstadt einen Aufsatz einrücken, und beschuldigte nicht undeutlich die kathol. theol. Facultät des Undanks gegen den evangelischen Stifter des Preisinstituts, der die gewonnenen Preise zahle, und jetzt sein Geburtsfest durch eine solche Preisfrage müsse feiern lassen! Da aber der Gegenstand der Preisfrage ein den Katholiken und Protestanten gemeinschaftlicher Glaubenssatz ist, so erscheint dieser Vorwurf eben so ungereimt, als die Behauptung, daß durch Preisfragen, die nichts mit dem Geburtsfeste zu thun haben, dasselbe gefeiert werde. Das Geburtsfest des Königs wird durch eine lateinische Rede gefeiert, und die gewonnenen Preise werden aus der Universitätscasse, in welche auch der katholische Schulfond geflossen ist, auf die Anweisung des Curators, später ausgezahlt.

Die kathol. theol. Facultät hat in den zwei letzten Jahren unter ihrem Dekan D. Dereser wider manche — Formen und Functionen, Grundsätze und Sitten standhaft gekämpft, und als Ueberbleibsel der alten, sonst ganz katho-

lischen, Universität von Breslau ihre Selbstständigkeit behauptet; worüber sie dreimal mit Ordnungsstrafen belegt, oder eines Theils ihrer Besoldung beraubt, und sogar mit Cassation bedroht worden ist. Auf ihre Preisfrage erhielt sie einen Verweis von Berlin her." —

Indem ich das in dem Vorstehenden die hiesige königl. Regierung und das königl. Ministerium zu Berlin Betreffende mit Stillschweigen übergehe, finde ich mich veranlaßt, über die mich angehenden Punkte jenes Inserates Folgendes dem anonymen Verfasser desselben zur ernsten Erwägung, und dem Publicum zur weitern Würdigung der zur Sprache gebrachten Angelegenheit vorzulegen. —

Die betreffende Preisaufgabe: Quaeritur, an praeter ecclesiam catholicam sit alia ecclesia, quae originem suam a Christo et apostolis trahat? fiel keineswegs blos mir dem „protestantischen Theologen", sondern dem ganzen hiesigen Publicum und Allen, welche Freunde des Friedens und Anhänger eines über dem Parteiwesen erhabenen Christenthums sind, auf, besonders allen den Mitgliedern der hiesigen Universität, katholischen und protestantischen, welche noch nicht vergessen hatten, daß die Breslauische Universität nach dem Willen Sr. Majestät des Königs eine gemischte sein solle; welche dafür hielten, daß dem gemäß, unbeschadet der Freiheit des Denkens und Lehrens, keine Confession das Recht haben dürfe, die andere zu verletzen oder zu kränken, und welche endlich in dem hier gerühmten Streben des Hrn. D. Dereser „der katholisch-theologischen Facultät als Ueberbleibsel der alten, sonst ganz katholischen Universität, ihre Selbstständigkeit zu behaupten," also sie, wider den Willen des Königs, von der übrigen Universität loszureißen, weder ein Verdienst zu finden vermochten, noch auch dasselbe mit ihren eidlich übernommenen Pflichten zu vereinigen wissen.

Die Mühe der Auseinandersetzung der Gründe, welche mich und Andere bestimmten, jene Preisaufgabe auf einer gemischten Universität anstößig zu finden, hat der Anonymus selbst mir erspart. Es schien nämlich in dieser Frage nicht mehr und nicht weniger gefordert zu werden, als der Beweis, daß die römisch-katholische Kirche allein wahrhaft von Christo abstamme, und die allein seligmachende sei; daß dagegen alle Protestanten auf den Namen einer von Christo und den Aposteln gegründeten Kirche keinen Anspruch machen dürften, und daß sie also eigentlich keine Christen wären. Daß ich damit wirklich das Richtige getroffen, gesteht auch der Anonymus aus Zerstreuung oder Verblendung selbst vollständig in den Worten ein, worin er es für apostolische Lehre erklärt: „daß Christus nur eine einzige Kirche gestiftet habe, welche die kathol. Kirche ist, und daß daher jeder Mann, der sich mit Wahrheit einen Christen nennen will, wenigstens dem Willen nach, ein Mitglied der katholischen Kirche sein müsse." Da ich nämlich mit allen echten Protestanten, weder aus Gefälligkeit gegen den Anonymus, noch aus Furcht vor ihm und seinen Geistesverwandten, mich unmöglich der Hoffnung und des Glaubens, daß wir uns „mit Wahrheit Christen nennen," entschlagen kann oder darf; da ich ferner eben so entschieden mit allen echten Protestanten, die ihren Glauben kennen und achten, auf keine Weise den Willen habe, „ein Mitglied der katholischen Kirche," welcher die kathol. theol. Facultät angehört, zu sein oder zu werden (weil wir sonst ja zu ihr übertreten müßten und würden), so folgt, da das letzte als die Bedingung des erstern gestellt ist, daß wir nach dem Anonymus unwiderruflich zu denen gehören, die sich nicht „mit Wahrheit Christen nennen." Daß dieß uns officiell auf einer gemischten Universität vorgehalten werden sollte, fanden wir unziemlich, so wenig wir es der katholischen Facultät verargen, in den ihr angewiesenen Auditorien auch diesen Lehrsatz ihrer Symbola vorzutragen, und möglichst mit Beweisen auszustatten. Es verhält sich damit gerade so, als wenn die evangel.-theologische Facultät die Ansichten ihrer Kirche über das Papstthum zum Gegenstande einer Preisaufgabe machen wollte. —

Der Anonymus gibt mir nun freilich zu bedenken, daß ich „denselben Satz annehmen müsse, weil er im Symbolo Nicaeno-Constantinopolitano stehe, welches auch die Protestanten unter ihre Bekenntnißschriften rechnen, und weil Se. Majestät der König von Preußen, mein summus episcopus, erst im Jahre 1822 befohlen, die protestantischen Prediger, bei ihrer Ordination, auf die Symbola zu vereiden;" allein Anonymus hätte überlegen sollen, daß ich, seit 14 Jahren Lehrer der protestantischen Theologie, und vor 12 Jahren bereits als Geistlicher ordinirt, dieß Alles wohl schon manchmal zu bedenken Veranlassung gefunden haben müsse. Dagegen bitte ich den Anonymus, zu bedenken, daß die Protestanten und Katholiken unter andern auch in ihrer Auffassung des Begriffes catholica ecclesia von einander abweichen, worüber er sich hinlänglich belehren kann, wenn er den, hoffentlich von ihm für orthodox gehaltenen, Catechismus romanus P. I. de nono articulo Cap. X. einerseits, und die Confess. August. Artic. VIII. de ecclesia, mit der Apol. August. Confess. Artic. IV., und Articul. Smalcald. P. III. Artic. 12. anderseits, prüfend vergleichen will. Damit er aber sehe, wie billig ich bin, so mache ich ihm folgenden Vergleichungsvorschlag. Will er, mit seines Namens Unterschrift, die Protestanten für mit einbegriffen in die ecclesia catholica, welcher das Symbolum Nicaeno-Constantinopolitanum erwähnt, will er sie für einen Theil der una et sancta ecclesia, zu der er sich bekennt, erklären, und sie ausnehmen von den (vergl. Catechism. roman. l. I. Q. 9.) haereticis, Schismaticis, und will er geschichtlich beweisen, daß sie nicht zu den excommunicatis gehören, »qui ab ecclesia excludantur,« so will ich ihm in jedem beliebigen öffentlichen Blatte dagegen erklären, daß ich mit Unrecht jene Preisaufgabe für anstößig gehalten. Aber wie der Anonymus sich deßhalb in Rom verantworten wird, darüber wünsche ich dann nachträglich Auskunft zu erhalten, auch bitte ich dann um eine gefällige Erklärung über den Sinn der in Rede stehenden Preisaufgabe, die ich nun durchaus nicht mehr von der Frage zu unterscheiden wüßte: Ob es außer der societas Jesu noch einen andern Jesuitenorden gebe, der von Ignatius von Lojola seinen Ursprung ableite? Ich habe gegen die katholisch-theologische Facultät eine zu große Hochachtung, als daß ich annehmen könnte, sie stelle solche Preisaufgaben. —

Der Anonymus nennt jene Preisfrage „zeitgemäß." Von seinem Standpunkte aus betrachtet, mag sie es allerdings sein, da er ein besonderes Interesse daran zu haben

scheint, die Protestanten als Nichtchristen darzustellen; aber die katholisch-theologische Facultät zu Breslau hat sich bis jetzt von Zelotismus auf eine rühmliche Weise frei erhalten, sie hat, ohne pflichtwidrig ihrer Confession zu vergeben, einen zu christlichen Sinn gezeigt, als daß der billige und mit den Verhältnissen bekannte Beurtheiler sie im Ganzen für diese, leider! unter ihrem Namen ausgegangene Preisfrage verantwortlich machen könnte und dürfte.

Auch geeignet, den „Sectengeist niederzuschlagen" (versteht sich wieder im Sinne des Anonymus) ist diese Aufgabe, denn wenn erst auf einer gemischten Universität, bei Gelegenheit einer allgemeinen Universitätsfeierlichkeit, zum Beweise aufgefordert werden darf, daß die Protestanten sich nicht mit Wahrheit Christen nennen, und daß ihre Kirche nicht von Jesu Christo herrühre, so könnte wenigstens in gewissen Köpfen die Hoffnung erwachen, daß es mit der „protestantischen Secte," und demnächst auch mit dem gegen sie bis jetzt bewaffneten Sectengeiste zu Ende gehen müsse.

Daß es mir gelungen „zu veranlassen, daß Rector und Senat den Abdruck der gegebenen Preisaufgabe im Lectionsverzeichnisse verweigerten," hat in gewisser Hinsicht seine Richtigkeit, und ich bin vest entschlossen, in ähnlichen Fällen ganz auf gleiche Weise dasselbe Verfahren zu üben, der angreifende Theil möge katholisch oder protestantisch sein. Als Errector, also für dießmal gar nicht einmal als protestantischer Theologe, war ich Mitglied des aus Katholiken und Protestanten gemischten Senats, und machte aufmerksam auf das Bedenkliche dieser Preisaufgabe, und trug zugleich darauf an, daß Rector und Senat die katholisch-theologische Facultät ersuchen möchten, entweder eine andere Aufgabe zu stellen, oder der vorliegenden eine andere, unanstößige Form zu geben (was so leicht geschehen konnte, z. B. durch die Fassung: Exponatur doctrina catholica de ecclesia), und der Senat faßte wirklich diesen Entschluß. Die zwei anwesenden Mitglieder der katholisch-theologischen Facultät aber verweigerten es, dem Wunsche des Senates nachzukommen, mit der Anführung fast derselben Gründe, deren sich der Anonymus zur Rechtfertigung der Preisfrage bedient, und mit Erwähnung „der empörendsten Angriffe." Der Rector, Herr geheime Medicinalrath und Ritter Wendt (der, beiläufig sei es bemerkt, selbst Katholik ist), inhibirte übrigens den Druck ganz gemäß der ihm zustehenden Befugniß, und daß die höchste Entscheidung des Ministeriums mißbilligend gelautet, berichtet uns die Angabe des Anonymus selbst. Ihm, der ohne Zweifel der Universitätssache nahe steht, da er über die Senats- und Facultätsverhandlungen so genau unterrichtet ist, wird auch nicht entgangen sein, wie jener Vorfall eine Bestimmung Sr. Majestät des Königs herbeigeführt hat, nach welcher künftig alle theologische Preisaufgaben zuvor zur Genehmigung an das Ministerium eingeschickt werden müssen, zum deutlichsten Beweise, daß es auch außerhalb Breslau „aufgeklärte und vom Sectengeist freie Christen" gibt, die sich an jener Aufgabe nicht erbauet haben. Wie ich denn auch eine zu gute Meinung von dem katholischen Klerus der Provinz hege, als daß ich es dem Anonymus auf sein Wort glauben könnte, daß derselbe sich an jener Preisfrage „erbauet" habe. Ueberhaupt begreife ich nicht, wie sich Jemand an einer Preisfrage erbauen könne, wenn anders Erbauung so viel ist als Besserung und Beruhigung.

Daß die neue Preisfrage: Quaeritur num verbum dei scriptum sit primus et unicus religionis christianae fons? durch mein Programm von 1823, worin ich den Prudentius „sagen lasse: die heilige Schrift sei die einzige Erkenntnißquelle des Wahren," veranlaßt worden, erscheint mir als eine ganz unstatthafte Conjectur. Zuvörderst traue ich der katholisch-theologischen Facultät, als einem Corpus, zu viel Gefühl für das Schickliche zu, als daß sie ihren Studenten die Widerlegung eines Collegen übertragen sollte. Wenn es etwas zu widerlegen gab, so glaube ich, mich ihr immer von einer solchen wissenschaftlichen Seite gezeigt zu haben, daß es ihr keine Unehre gebracht haben würde, selbst mit mir in die Schranken zu treten. Deßhalb bin ich überzeugt, sie würde in einem solchen Fall es für ziemlicher gehalten haben, eines ihrer Mitglieder in dem Tone, welcher Gelehrten und christlichen Theologen ziemt, gegen mich schreiben zu lassen. Ueberdieß aber begreife ich gar nicht, wie jene Frage mit meiner Behauptung in irgend einer Verbindung steht. Es wäre entweder zu beweisen gewesen, Prudentius habe das nicht gesagt, was ich ihn sagen lasse, oder aber die Ansicht des Prudentius hätte einer Prüfung unterworfen werden können. Aber der Anonymus will mit seiner Conjectur ohne Zweifel blos mich verdächtigen, als hätte ich gegen die katholische Lehre von der Tradition polemisirt (was in einem von mir als Rector geschriebenen Programm allerdings sehr unschicklich gewesen wäre, wenn ich gleich, als protestantischer Professor der Theologie mir das Recht nicht werde nehmen lassen, anderweitig Gründe gegen diese Lehre vorzubringen). Ich muß dem Anonymus sein Verfahren dießmal schon ins Gewissen schieben, da ich ihn unmöglich für so unwissend im Lateinischen halten kann, daß er mein Programm nicht sollte verstanden haben, worin es S. 14 heißt: Fontem veri et cognoscendi et dijudicandi unam sacram scripturam agnovisse Prudentium, docet locus Hamartig. 190, in quo negat, rationi humanae licere: infirmare fidem, sacro quae tradita libro est. Wo also dem sacro libro die ratio humana, nicht aber die Tradition, oder sonst etwas entgegengesetzt ist. —

Die Stelle des Inserats: „Die sonst gepriesene collegialische Freundschaft war mit diesem Siege noch nicht zufrieden," rc. veranlaßt mich zuerst zu der Erklärung, daß der dem Anonymus anstößige Aufsatz im Octoberhefte der Kirchenzeitung nicht von mir herrührt, wie ich denn überhaupt bis jetzt weder Zeit noch Gelegenheit gefunden habe, zu dieser Zeitschrift Beiträge zu liefern, was mir der würdige Herausgeber derselben auch hierunter bezeugen wird. *)

Was die sonst gepriesene collegialische Freundschaft anbelangt, so preise ich diese hinsichtlich meiner katholischen Collegen, unter denen ich mir sehr theure Freunde zähle, noch heute, habe auch keine Ursache zu vermuthen, daß sie dieselbe jetzt nicht mehr wie sonst preisen sollten. Nur der einzige Herr D. Dereser macht davon eine Ausnahme, und zwar in Folge der an ihm in dem vorstehenden Auf-

*) Der Wahrheit gemäß bezeugt dieß hiermit die Redaction. E. Z.

sache gerühmten Bestrebungen „für die Selbstständigkeit der katholisch-theologischen Facultät," die ich im Jahre 1823 als Rector einer gemischten Universität, und für solche früher als Professor, später als Rector besonders vereidet, nicht dulden durfte. Ohne meineidig zu werden, durfte ich mich einem Kampfe „gegen Formen und Functionen, gegen Grundsätze und Sitten," die von des Königs Majestät und seinem Ministerium mit Rücksicht auf die Verhältnisse einer solchen gemischten Universität angeordnet waren, nicht fügen. Dadurch habe ich mir den Zorn des Herrn D. Dereser zugezogen, was mir freilich leid thut, aber doch weder in meinen Grundsätzen noch in meiner Handlungsweise irgend etwas ändern kann. Ob ich übrigens bei diesen Verhandlungen die dargebotene Gelegenheit, meine Mäßigung an den Tag zu legen, pflichtmäßig benutzt habe, oder nicht, und welchen Beifall der Herr D. Dereser bei dieser Veranlassung geärndtet habe, darüber berufe ich mich auf das Urtheil derer, welche den Gang der Sache kennen, vornehmlich auf die katholischen Mitglieder der Universität.

So viel für dießmal. Wenn der Anonymus noch etwas an mir zu suchen hat, so werde ich ihm Rede stehen, aber dann muß er sich nennen. Uebrigens bin ich nach wie vor ein Freund des Friedens und der Eintracht, und werde dieselben, besonders mit meinen katholischen Mitchristen und Collegen zu bewahren mir immer redlich angelegen sein lassen. Wenn aber Pflicht, Gewissen und Ehre es fordern, so scheue ich auch den Kampf nicht, und bin meines protestantischen Glaubens, Gottlob! gewiß genug, um ihn gegen Männer, dergleichen Anonymus einer ist, wie ich hoffe mit Ehre zu vertheidigen.

Breslau, 8. Mai 1825.

D. Heinrich Middeldorpf,
ordentl. Prof. in der evangel. theol. Facultät und Director des Seminariums für gelehrte Schulen.

Durch die günstige Aufnahme und die vielseitige Unterstützung, welche die Allgemeine Kirchen-Zeitung gefunden, ist es möglich geworden, nicht mehr blos, wie es Anfangs meistens der Fall war, trockene kirchenhistorische Berichte zu liefern, sondern diese Zeitschrift immer mehr in ein allgemeines Organ für alle Angelegenheiten der Religion, der Kirche und des geistlichen Standes zu verwandeln, und darin eine Menge der wichtigsten Gegenstände mehrseitig und gründlich zu verhandeln, und durch Für- und Gegenreden einer Entscheidung näher zu bringen. Mit dieser unvermerkt und unabsichtlich erfolgten Erweiterung des Planes, worüber die Stimme des Publicums sich bereits sehr beifällig geäußert, trat aber nun natürlich auch eine solche Anhäufung wichtiger und interessanter Materialien ein, daß der bisherige Umfang der Zeitschrift dafür nicht mehr ausreicht. Um also nicht blos die historischen Nachrichten immer vollständiger und schneller geben, sondern auch für Abhandlungen über bedeutende Zeitmaterien aus dem Bereiche der Religion und Kirche größeren Raum zu gewinnen, so hat sich der Herausgeber (auf wiederholten Rath und Wunsch naher und ferner Freunde) entschlossen, vom Monate Juli d. J. an noch eine vierte wöchentliche Nummer hinzuzufügen.

Gleich nothwendig ist aber diese Erweiterung für das mit der A. K. Z. in Verbindung stehende Theologische Literaturblatt. Die Bestimmung desselben, eine vollständige Uebersicht der gesammten neuesten theologischen Literatur zu liefern, konnte bei der bisherigen Beschränkung auf eine einzige wöchentliche Nummer unmöglich erreicht werden. Da nun die Redaction so glücklich ist, jetzt eine Menge der vorzüglichsten Theologen aus allen Fächern zu ihren Mitarbeitern zählen zu dürfen, so ist sie im Stande, durch Hinzufügung einer zweiten Nummer eine vollständigere Erreichung jenes Zweckes anzukündigen. Auch diese Erweiterung soll mit dem Monate Juli d. J. eintreten.

So werden hoffentlich diese beiden Zeitschriften in Verbindung immer mehr ein allgemeines Archiv bilden, welches nichts unberührt läßt, was die Zeit Wichtiges in religiöser, kirchlicher und theologischer Hinsicht darbietet.

Die hiermit angekündigte Erweiterung würden wir zwar gern ohne alle Preiserhöhung eintreten lassen. Da dieß aber für jetzt ohne bedeutenden Verlust nicht möglich ist, so glauben wir wenigstens unsere Billigkeit dadurch zu beweisen, daß wir nur eine geringe, mit dem größeren Kostenaufwande in keinem Verhältnisse stehende Steigerung des Preises bestimmen. Es soll nämlich vom zweiten Semester d. J. an der halbjährliche Preis für die Allg. Kirch. Zeit. auf 5 fl. rhein. oder 3 Thlr. preuß. Cour., für das Theol. Lit. Blatt auf 3 fl. rhein. oder 1 Thlr. 18 gr. preuß. Cour., für beide zusammen aber nur auf 7 fl. 30 kr. rhein. oder 4 Thlr. 8 gr. preuß. Cour. vestgesetzt werden. Bei einer Zahl von 312 Nummern jährlich (von welchen jede mehr enthält, als ein ganzer Bogen in gewöhnlichem Octavformate), bei der Größe des Formats, der Güte des Papiers und der ökonomischen Einrichtung des Druckes wird jeder Kenner diesen Preis äußerst mäßig finden. Sollte der Absatz noch vermehrt werden, so versprechen wir dem Publicum unseren Dank dafür durch häufigere Lieferung ganzer Bogen zu bethätigen.

Wir verbinden hiermit noch eine andere Ankündigung. Die früheren Jahrgänge der Allg. Kirch. Zeit. werden noch immer von vielen Seiten verlangt. Da aber dieselben gänzlich vergriffen sind, so könnte diesem Verlangen nur durch Veranstaltung einer neuen Auflage willfahrt werden. Diese, mehrfach geäußerten Wünschen gemäß, zu veranstalten, sind wir bereit, sobald wir dessen gewiß sind, daß es ohne Schaden geschehen kann. Wir schlagen daher hierfür den Weg der Subscription ein. Sobald sich eine solche Anzahl Abnehmer gemeldet hat, daß durch dieselben für den ursprünglichen Preis der Jahrgänge die Kosten des neuen Abdruckes gedeckt sind, wird damit unverzüglich der Anfang gemacht werden.

Darmstadt, am 26. Mai 1825.

D. Ernst Zimmermann, Herausgeber. — Karl Wilhelm Leske, Verleger.